

Sonja A. Strube, *Arbeitshilfen Bibelarbeit*. Zwei ausgewählte Arbeitsblätter mit je einer Einführung:

## 1. Gottes Wort in Menschenwort - Lesehilfen für den Hausgebrauch

Immer wieder stolpern Bibel lesende Gruppen und Einzelne über frustrierende Verständnisprobleme. Und immer wieder haben theologische ErwachsenenbildnerInnen mit diesen Problemen zu tun. Ursache zahlreicher Missverständnisse sind ebenso unausgesprochene wie hochgesteckte Erwartungen an die biblischen Texte - Erwartungen, die unseren neuzeitlichen Denkweisen entspringen, welche leider wenig Sinn für Poesie und für die Vieldeutigkeiten und Widersprüchlichkeiten des Lebens haben.

Auf der Grundlage meiner Erfahrungen mit Bibelkreisen und ihren typischen Verständnisproblemen habe ich folgende Gedankenanstöße als Thesen- und Arbeitsblatt formuliert. Gerne gebe ich es Ihnen als Arbeitshilfe weiter:

© Dr. Sonja A. Strube, *Arbeitshilfen Bibelarbeit*

### zu 1.: Gottes Wort in Menschenwort - Lesehilfen für den Hausgebrauch

Oft machen es uns unsere eigenen Erwartungen schwer, einen Bibeltext zu verstehen. Die drei häufigsten Stolpersteine und geeignete „Gegenmittel“ möchte ich Ihnen vorstellen.

#### **Stolperstein „Erbauung“**

- Wir erwarten etwa, dass jedes einzelne Wort einen tiefen Sinn hat, dass jeder Satz als Gottes Wort gelten kann und dass sich die einzelnen Sätze nicht widersprechen. *Aber: Nur als Ganze beansprucht die Bibel, Wort Gottes zu sein. All ihre Widersprüchlichkeiten, ihre lange Entstehungszeit (fast 2000 Jahre von den frühesten mündlichen Traditionen bis zum Abschluss des Kanons), ihre menschlich-allzumenschliche Entstehungsgeschichte, die Parteilichkeit und Situationsbedingtheit ihrer Texte gehören dazu.*
- Wir erwarten, dass jeder Text uns persönlich ansprechen muss. *Aber: Die Texte wurden ursprünglich nicht für uns geschrieben. Vielleicht können wir einen Text nicht verstehen, weil er in eine uns völlig unbekannte historische Situation hineinspricht. Oder, weil wir selbst nicht zu der Gruppe von Menschen gehören, deren Erfahrungen ein bestimmter Text schildert (z.B. zu den Armen, Unterdrückten).*
- Wir erwarten oft, dass er in uns fromme Gefühle auslösen soll, dass er uns trösten und erbauen soll. *Aber: Viele Bibeltexte ergreifen Partei für die Unterdrückten. Deshalb trösten und ermutigen sie die Unterdrückten, während sie die Reichen kritisch anfragen und herausfordern.*

**Empfohlenes Gegenmittel:** Im Umgang mit biblischen Texten sind alle Gefühle erlaubt. Nicht die gehorsame Zustimmung zu allen möglichen Aussagen, sondern das Ringen um das Verstehen und Leben der biblischen Botschaft zeichnet uns als ChristInnen aus.

#### **Stolperstein „moderne (Natur-)Wissenschaft“**

- Wir stehen in einer philosophischen Denktradition, die sehr gradlinig, systematisch, dogmatisch geprägt ist. *Die biblischen und jüdischen Denktraditionen sind aber geprägt von Bilderreichtum, Vielstimmigkeit, Perspektivwechsel und Diskussion. Unsere nachbiblischen christlichen Dogmen beispielsweise finden wir so nicht in der Bibel, denn sie entstanden erst unter dem Einfluss griechisch-römischer Philosophie, unter dem wir heute noch stehen.*
- Unser Weltbild ist naturwissenschaftlich geprägt. Und die moderne Naturwissenschaft ist erst ca. 300 Jahre alt. *Die Weltbilder der Bibel orientieren sich am damaligen Wissensstand, an damaligen Philosophien und Mythen. Ihre Denk- und Erklärungsmuster folgen anderen Gesetzen und Logiken als denen der modernen Naturwissenschaft.*
- Wir setzen „Wahrheit“ meist mit „historischer Wahrheit“ gleich. *Die tiefe Lebens- und Glaubens-Wahrheit vieler Geschichten bleibt uns verborgen, wenn wir stehen bleiben bei der Frage „Ist das wirklich so passiert?“.*

**Empfohlenes Gegenmittel:** Auch wir wissen eigentlich sehr genau, dass es noch andere Formen von Wahrheit gibt als diese dogmatischen oder naturwissenschaftlichen Denktraditionen. Die Wahr-

heit eines Gedichts zum Beispiel kann uns tief berühren, obwohl - oder gerade weil - sie (natur-)wissenschaftliche Kriterien sprengt.

### **Stolperstein „Nur eins ist richtig“**

- Wir stellen uns unter „Gotteswort“ oft eine sprachliche Einbahnstraße vor: Gott sagt etwas, das wir einfach nur hören, annehmen und befolgen sollen. *Aber: Viele Bibeltexte fordern uns zur kritischen Auseinandersetzung, vielleicht sogar zum Widerspruch, heraus. Gott und die Bibel vertragen unser kritisches Denken und unseren Widerspruch. Wir müssen nicht zu jedem Bibeltext „Ja und Amen“ sagen. Wir dürfen und müssen sogar Kritik an Texten üben, die z.B. Menschen diskriminieren etc. Und: Zweifel, Unverständnis und Widerspruch gehören – seit biblischen Zeiten - zum gläubigen Ringen mit Gott.*
- Wir meinen, dass es nur eine richtige Interpretation eines Textes gäbe. Wir meinen, ein Autor hätte nur eine ganz bestimmte Erzählabsicht, und den Text verstehen heiÙe, diese zu finden („was will der Autor uns damit sagen?“). *Aber: Bibellesen ist - wie jedes Lesen - ein Dialog mit dem Text. Jeder Mensch liest einen Text mit seinen Augen, mit seinen Erfahrungen. Die eigene Lebenserfahrung fließt ins Lesen ein. Deshalb können verschiedene Interpretationen „richtig“ sein. Ein guter Text enthält viel mehr Sinn als nur eine knappe Moral („Sinnüberschuss des Textes“). Kein Mensch allein - nicht einmal die Autorin - kann diese Sinnfülle heben.*

**Empfohlenes Gegenmittel:** Lesen ist ein Dialog mit dem Text. Meine Lebenswelt und meine Erfahrungen treten in eine lebendige Beziehung mit den erzählten Lebenswelten und Erfahrungen. Der Text kann meinen Horizont erweitern und mich um Erfahrungen bereichern, aber ich kann den Text auch kritisch hinterfragen und seine Argumente auf ihre Qualität und Überzeugungskraft hin abklopfen.

### **Deshalb ist es hilfreich:**

- an biblische Texte nicht mit höheren oder anderen Erwartungen heranzugehen als an andere gute Literatur. Die meisten biblischen Texte verstehen wir am besten, wenn wir sie lesen *wie* gute Literatur.
- damit zu rechnen, dass uns manch ein Text unverständlich bleibt - und das nicht schlimm zu finden: Wir müssen nicht immer alles verstehen, auch nicht in der Bibel.
- damit zu rechnen, dass uns ein Text ärgert statt erbaut. Auch das darf sein.
- damit zu rechnen, dass ein Text nicht uns und unsere augenblickliche Lebenssituation anspricht.

### **Deshalb ist es sinnvoll:**

- biblische Texte gemeinsam zu lesen, weil wir auf diese Weise viele verschiedene Sichtweisen in den Blick bekommen.
- biblische Texte immer wieder mal zu lesen, weil manchmal erst eine neue Lebenserfahrung das Verstehen eines bestimmten Textes möglich macht.